

# Mit ausgedientem Postauto kreuz und quer durch die Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **71 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mit ausgedientem Postauto kreuz und quer durch die Welt

Ein Beispiel für ein unverwüstliches, zuverlässiges Schweizer Fabrikat

Im Jahre 1937 begann ein Saurer-Bus seine harten Dienste auf unseren Alpenstrassen. Sie waren damals noch nicht so gut ausgebaut wie heute. Nach rund 15 Jahren Einsatz wurde der Wagen 1952 von der PTT aus dem Dienst gezogen, obwohl er noch ganz fahrtüchtig war. Die Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen übernahmen dann das ausgediente Postauto für den fahrplanmässigen Ortsverkehr. Hier stand der Wagen 18 weitere Jahre im Dienste. Mit seinen rund 1 500 000 Kilometern hatte er nun ausgedient. Er endete auf dem Autofriedhof und war zum Abbruch bestimmt.

## Von Pfadfindern entdeckt

Doch abgebrochen, verschrottet ist der alte Saurer-Bus heute noch nicht. Denn er wurde auf dem Autofriedhof von einer Pfadigruppe entdeckt. Der Oldtimer (englische Bezeichnung für ein bewährtes, altes Automodell) gefiel ihnen gut. Sie kauften ihn für 500 Franken. Sie wollten den Bus in einen Gruppen-Wohnwagen umbauen. Mit Feuereifer machten sich die jungen Pfadis mit ihrem Leiter ans Werk. Als es beendet war, machten die Pfadis einige ausgedehnte Fahrten durch weite Teile Europas.

1971 fuhr eine Gruppe mit dem Oldtimer aus Arbon nach Schweden und

Norwegen. 5000 Kilometer ohne Panne! 1972 starteten sie eine kühne Reise nach Russland und Finnland. Sie legten den gesamten Reiseweg von 10 000 Kilometern ohne jeden Zwischenfall zurück.

1973 führte eine zweite Reise nach Schweden. Und 1974 folgte eine «Tour de France» mit Abstecher nach Korsika.

## Mit dem Saurer-Veteran quer durch Amerika

1976 wagten die Wettinger Pfadis mit ihrem Saurer-Veteran sogar eine Fahrt quer durch Amerika. Von der Ostküste ging es zu den Niagarafällen. Von dort durch Prärien (Grasland) im Mittleren Westen Nordamerikas über die Rocky-Mountains (Felsengebirge) an die fruchtbare Küste von Kalifornien. Und von dort ging die Fahrt weiter durch den Grand Canyon (schluchtartiges Engtal) und die weiten Ebenen des Südens wieder zurück nach New York. Auch diese 20 000 Kilometer lange Reise hat der stolze Saurer-Veteran ohne eine einzige Panne zurückgelegt. — Bis heute hat der Motor mehr als 1,6 Millionen Fahrkilometer geleistet. Er wird seinen Dienst noch lange erfüllen. Die Wettinger Pfadis haben nämlich die nächsten grossen Reisen bereits geplant.

Nach einer Reportage in der Ostschweizer AZ

# Gedanken zur Arbeitslosenversicherung

## Das Gesetz

Eine Kommission hat lange über das neue Gesetz beraten. Der Nationalrat hat das Erarbeitete genehmigt (angenommen). Das Interesse daran war gross. Es schützt alle Arbeiter und alle Arbeitgeber. Das Gesetz ist ab 1. April 1977 gültig. Die Arbeitslosenversicherung wird damit *obligatorisch* (für alle gültig). Innerhalb fünf Jahren wird noch Näheres erarbeitet und Neues geplant.

## Beitrag

Jeder Arbeitnehmer und Arbeitgeber muss bezahlen, wenn der Monatslohn nicht mehr als 3900 Franken beträgt. Mit den Zahlungen der Mitglieder muss die Kasse selbsttragend sein (nicht mehr ausgeben als einnehmen). Der Beitrag soll 0,8 Prozent sein. Die Hälfte wird vom Arbeitgeber (Chef) bezahlt, die andere Hälfte vom Arbeitnehmer. Es soll-

ten etwa 600 Millionen Franken eingenommen werden. Nimmt die Arbeitslosigkeit ab, wird der Beitrag verkleinert.

## Zusammenarbeit Bund und Arbeitslosenversicherung

Der Beitrag wird mit dem AHV-Beitrag vom Lohn abgezogen. Ich muss mit dem Geld nicht selber zur Post. Die Kassen müssen die Arbeitslosen überprüfen, bevor Geld ausbezahlt wird. Die Kassen müssen auch neue Stellen vermitteln.

## Ueberlegungen

Mit dem neuen Gesetz will man den Arbeitslosen helfen. Auch der arbeitslose Lehrling wird gleich behandelt. Er bekommt Arbeitslosengeld, wenn er keine Arbeit hat. Arbeitslosengeld wird vorläufig während 150 Tagen bezahlt. Die Anzahl der Tage kann aber erhöht werden. Rentner bekommen keine Arbeitslosenunterstützung. Freie Stellen müs-

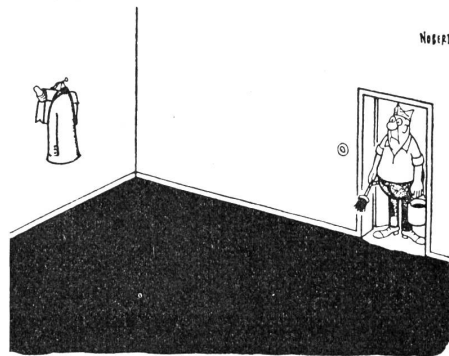
sen den Familienvätern, Ledigen und Jugendlichen gegeben werden. Rentner bekommen erst nachher eine Stelle. Ersparnisse müssen angebraucht werden, wenn das Arbeitslosengeld nicht ausreicht. Es ist auch wichtig, dass Missbräuche bestraft werden. Niemand darf Geld beziehen, wenn er irgendwelche Arbeit noch finden kann. Hoffen wir, dass die Arbeitslosigkeit abnimmt, zahlen allein ist leichter, als arbeitslos sein! ha in «Rundbrief» der Beratungsstelle Luzern.

## Teure Hilfsgeräte für Blinde

Techniker haben neue elektronische Hilfsmittel für Blinde geschaffen. So gibt es jetzt für sehbehinderte Menschen spezielle *Taschenrechner*. Beim einen Modell kann der Blinde das Resultat in Blindenschrift abtasten. Das andere Modell meldet das Resultat akustisch, d. h. man kann es hören. Beide Modelle vermitteln die Resultate genau so schnell wie gewöhnliche Taschenrechner. Es bestehen auch in der Grösse keine grossen Unterschiede. Ein gewöhnlicher Taschenrechner kostet durchschnittlich 100 bis 200 Franken. (Billigere Modelle werden schon für 30—40 Franken verkauft.) Der Verkaufspreis für einen Blinden-Taschenrechner beträgt zirka 1800 Franken! — Hier besteht also ein riesengrosser Unterschied. Warum? Es kostet viel Geld, bis ein brauchbares Modell entwickelt ist. (Man nennt dies Forschungs- und Entwicklungskosten.) Man kann von solchen speziellen Geräten nicht so viele Tausende oder Zehntausende verkaufen. Je kleiner eine Fabrikationsserie ist, desto grösser sind die Kosten pro Stück. Eine weitere neue Erfindung für Blinde ist das *elektronische Lexikon*. Hier kann das gesuchte Wort in ein paar Sekunden in Blindenschrift abgelesen werden. Preis: zwischen 10 000 und 12 000 Franken!

## Die Taube tanzt

Wenn die Engländerin Nina Fallaise tanzt, dann zittert sie am ganzen Körper. Und nur dieses Zittern macht, dass Ninas Bewegungen stimmen. Die 20jährige ist seit ihrer Geburt taub und «hört» die Musik mit dem Körper. Sie spürt den Rhythmus auf der Haut! «Trotzdem», sagt Nina, «ist es mir nicht ganz geheuer, dass ich es bis zum Ballet geschafft habe — bestimmt half mir mein sechster Sinn!» — So stand es wörtlich genau im «Sonntagsblick» vom 6. März 1977. (Nicht ganz geheuer bedeutet ungefähr: Das kann ich mir nicht ganz erklären. Red.)



Ohne Worte